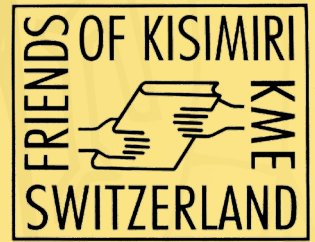


Die tansanische Präsidentin Samia Suluhu Hassan im Porträt

Verein «Friends of Kisimiri, KME Switzerland»
c/o Emil Karafiat, Esslingerstr. 4, 8617 Mönchaltorf
T 044 948 15 23, www.kisimiri.ch, info@kisimiri.ch



Durch den unerwarteten Tod des tansanischen Präsidenten John Magufuli am 19. März 2021 kam dessen Stellvertreterin Samia Suluhu Hassan als erste Frau ins Präsidentenamt des ostafrikanischen Staates. Welche Akzente sie seit ihrer Amtsübernahme setzen konnte und welche Chancen und Probleme ihre Präsidentschaft aufweisen, versucht das folgende Porträt dieser beeindruckenden Politikerin aufzuzeigen.

In der amerikanischen Politik gibt es das Bonmot, dass der Vizepräsident «nur einen Herzschlag von der Macht entfernt sei». Traurige Realität wurde dies am 22. November 1963 nach den Schüssen von Dallas, als der damalige Vizepräsident Lyndon B. Johnson innerhalb kürzester Zeit in der Air Force One neben dem Leichnam und der Witwe von John F. Kennedy zum US-Präsidenten vereidigt wurde. Solche Ereignisse sind jedoch selten, die meisten Vizepräsidenten fristen ein unscheinbares Dasein im Schatten ihrer Regierungschefs. Einigen gelingt es jedoch, zu einem späteren Zeitpunkt doch noch an die Spitze des Staates aufzusteigen, so etwa dem jetzigen US-Präsidenten Joe Biden, der von 2008-2016 Vizepräsident unter Barak Obama gewesen war und im Januar 2021 Donald Trump im Weissen Haus ablösen konnte.

Als 2015 der soeben frisch gewählte tansanische Präsident John Magufuli Samia Suluhu Hassan zu seiner Vizepräsidentin ernannte (böse Zungen behaupten, sie sei ihm aus parteiinternen Gründen aufgezwungen worden), konnte niemand ahnen, dass diese bis anhin nur national bekannte Politikerin am 19. März 2021 neue Staatspräsidentin von Tansania werden würde. Grund dafür war der überraschende Tod Magufulis, offiziell aufgrund eines Herzversagens, wahrscheinlich jedoch wegen einer Coronainfektion.

Magufuli hatte bei seiner Wahl einige Erwartungen der Bevölkerung erfüllt. So ging er energisch gegen Korruption vor und verbesserte die tansanische Infrastruktur, was ihm den Beinamen «Tinga» (Bulldozer, Traktor) einbrachte. Diese Bezeichnung bezog sich dann leider je länger desto mehr auf sein rigoroses und rücksichtsloses Vorgehen gegenüber den beiden wichtigsten Oppositionsparteien (CUF und CHADEMA) der regierenden «Staatspar-

tei» CCM (Chama Cha Mapinduzi, was so viel heisst wie «Partei der Revolution»).

Auch in Kisimiri wurde anfänglich positiv über Magufuli geredet, so hatte er dafür gesorgt, dass der Besuch der Grundschule wieder gratis wurde, dadurch erhöhte sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler auf der Unter- und Mittelstufe auf über 90%. Magufuli setzte zudem durch, dass Lehrer kein Geld mehr von Eltern beziehen durften. Gleichzeitig weitete er, als tiefgläubiger Christ, die körperlichen Züchtigungen an den Schulen aus und verbot schwangeren Schülerinnen sogar, den Unterricht weiterhin zu besuchen. Diese Massnahme war nicht nur in Tansania selbst, sondern auch international verständlicherweise sehr umstritten und löste Diskussionen in Hilfsorganisationen aus. Seine religiöse Überzeugung stand Magufuli, selbst promovierter Chemiker, auch bei seiner Coronapolitik im Wege. Bis zuletzt leugnete er die Existenz des Virus in Tansania und berief sich darauf, dass mit täglichen Gebeten und einer gesunden Ernährung das Virus längerfristig aus Tansania verbannt werden könne. Verständlicherweise einigte sich dann die politische Elite des Landes darauf, Herzprobleme als offizielle Todesursache ihres Präsidenten zu bezeichnen. Dieser angebliche «Herzschlag» brachte Samia Suluhu Hassan an die Spitze des tansanischen Staates.

Dieser Weg war nicht vorgezeichnet. Als Mama Samia am 27. Januar 1960 auf Sansibar zur Welt kam, gehörte diese Insel im Indischen Ozean noch zum 1856 gegründeten Sultanat Sansibar, welches früher grosse Landstriche an der Ostküste Afrikas (von Somalia im Norden bis Dar es Salaam im Süden) umfasste hatte. Dieses Sultanat wurde von einer arabischen Elite regiert und im Zeitalter des Imperialismus von Grossbritannien abhängig.

Im Zuge der Dekolonisation Afrikas wurde auch Sansibar unabhängig. Die Unabhängigkeit vom 13. Dezember 1963 führte im Januar des folgenden Jahres zur Sansibarrevolution, in welcher das Sultanat gestürzt und die arabische Oberschicht vertrieben und teilweise gar massakriert wurde. Anstelle des Sultanats wurde am 12. Januar 1964 die Volksrepublik Sansibar und Pemba ausgerufen, welche sich dann am 26. April desselben Jahres mit dem damaligen Tanganjika zum heutigen Tansania vereinigte. Mama Samia war also bereits vier Jahre alt, als sie tansanische Staatsbürgerin wurde. Nach der obligatorischen Schulzeit wurde sie zunächst Sekretärin im Ministerium für Planung und Entwicklung im halbautonomen Teilstaat Sansibar, der aus 5 Regionen Tansanias besteht (zwei davon befinden sich auf der Nachbarinsel Pemba, drei auf Sansibar selbst). Tansania seinerseits besteht aus 31 Regionen (26 davon auf dem Festland), welche wiederum in gut 180 Distrikte unterteilt sind.

So befindet sich zum Beispiel Kisimiri in der Region Arusha und innerhalb dieser Region im Distrikt Arumeru. Das ist insofern von Bedeutung, weil – je nach Sachlage – dann der Regional Commissioner oder der District Commissioner für unsere Belange in Kisimiri zuständig sind. Aktuell sind dies John Mongella als RG von Arusha und Richard Ruyango als DC des Distrikts Arumeru.

Doch zurück zur tansanischen Präsidentin: Sie machte diverse Weiterbildungen im Bereich der öffentlichen Verwaltung und schloss eine zweijährige Ausbildung an der Universität in Manchester mit einem Diplom in Wirtschaftswissenschaften ab. 2015 erlangte sie dann einen Master of Science der Southern New Hampshire University, welche mit der Open University of Tanzania in Dar es Salaam zusammenarbeitet.

Bereits 1987 trat Samia der CCM bei. Diese war 1977 durch eine Fusion der einzigen tansanischen Partei auf dem Festland TANU (Tanganyika African National Union) mit der wichtigsten Partei Sansibars, der ASP (Afro-Shirazi Party) entstanden. Der Staatsgründer und damalige Präsident Julius Nyerere hatte diese Fusion vollzogen und zugleich entschieden, dass die CCM die einzige Partei Tansanias bleiben soll. Erst 1992 wurde Tansania zu einem Mehrparteienstaat. Das ist eine undemokratische Erblast, unter der die Zivilgesellschaft Tansanias bis heute leidet.

Im Jahr 2000 wurde Samia Mitglied des Parlaments von Sansibar. Anschliessend stieg sie als Ministerin für Arbeit, Geschlechtergerechtigkeit und Kinder zu einem Mitglied der sansibarischen Regierung auf. Später wurde sie auf Sansibar Ministerin für Tourismus, Handel und Investition. Man sieht, dass die heutige Präsidentin Tansanias sich auf Sansibar wertvolle politische Erfahrungen in mehreren Fachbereichen holen konnte, bevor sie 2010 erstmals Mitglied des tansanischen Parlaments wurde. Zusätzlich arbeitete sie mit einem kleinen Pensum 12 Jahre lang für das Welternährungsprogramm der UNO.

Was konnte die neue Präsidentin seit ihrem Amtsantritt vor gut einem Jahr bisher erreichen?

Zunächst erliess sie gleich zu Beginn 29 Anordnungen, um deutlich zu machen, dass sie nun das Heft in der Hand hält.

So entliess sie mehrere korrupte Spitzenbeamte, darunter die Leiter des Sozialversicherungsfonds, der Steuerbehörde und der Hafenverwaltung. Dann baute sie Magufulis Kabinett um und kündigte einen schärferen Kampf gegen Korruption an. Mit Erfolg, denn laut Transparency International kletterte Tansania in diesem Jahr auf der Antikorruptionsliste immerhin auf Rang 87 von 180 bewerteten Staaten hoch.

Im Bildungswesen sorgte sie für die sofortige Besetzung von 6'000 offenen Stellen für Lehrerinnen und Lehrer und gewährte schwangeren Mädchen die Rückkehr in den Unterricht.

Auch bezüglich der Repression von Oppositionspolitikern setzte sie klare Zeichen, bereits als Vizepräsidentin hatte sie den Vorsitzenden der CHADEMA-Partei, Lundu Lissu, der bei einem wohl politisch begründeten Attentat 2017 lebensgefährlich verletzt worden war, im

Spital in Belgien besucht. Lundu Tissu kehrte für die Präsidentschaftswahlen im Herbst 2020 nach Tansania zurück, wurde während des Wahlkampfes aber erneut festgenommen und verhört. Diese Wahlen gewann Magufuli mit angeblichen 84% der Stimmen, doch hatte er zuvor die Presse- und Meinungsfreiheit massiv eingeschränkt. Im Zusammenhang mit seiner Wiederwahl waren 150 Oppositionelle verhaftet und sogar 11 Personen erschossen worden. Mit der Unterstützung der deutschen Botschaft in Tansania konnte Lundu Tissu im November 2020 Tansania verlassen und nach Belgien zurückkehren. Dort traf er im Februar 2022 die tansanische Präsidentin zu einem vielbeachteten Gespräch. Sie sicherte ihm zu, eine geplante zukünftige ungestörte politische Tätigkeit Tissus in Tansania zu garantieren und sich um die politisch motivierte Anklage gegen dessen Weggefährten Freedom Mbowe zu kümmern. Im März 2022 stimmte sie dann tatsächlich der Freilassung von Freedom Mbowe zu und machte damit deutlich, dass sich unter ihrer Präsidentschaft das politische Klima und die Meinungsfreiheit verbessern würden.

Auch wichtig war, dass sie die unseriöse Corona-Politik ihres Vorgängers sofort korrigierte und dem Virus mit wissenschaftlichen Methoden entgegentrat.

Von ihrer Person her wird die vierfache Mutter und gläubige Muslimin als gute ZuhörerIn bezeichnet, die mit Ruhe, Besonnenheit und gutem Einfühlungsvermögen in politischen Diskussionen zu überzeugen vermag und auch darin einen klaren Gegenpol zu ihrem hitzigen und streitbaren Vorgänger bildet.

Doch es bleiben ein paar Fragezeichen: Tansania hat seit seiner Unabhängigkeit vor gut 60 Jahren noch keinen Machtwechsel erlebt; den seit 1992 erlaubten Oppositionsparteien ist es bis anhin nicht gelungen, die Staatspartei CCM bei Wahlen (die bekanntlich nicht immer regulär verlaufen sind) zu bezwingen. Wie wird sich die Präsidentin gegenüber ihren innenpolitischen Gegnern verhalten, wenn es 2025 um ihre Wiederwahl und damit um den Machtverlust der CCM geht?

Zudem muss sie als Muslimin und erste Frau im höchsten Amt des Staates gegen Vorurteile der christlichen Männer, die das Land bis anhin kontrolliert und regiert haben, ankämpfen. Hinzu kommt, dass sich die Präsidentin im August 2021 mit umstrittenen Äusserungen über das Aussehen der Fussballerinnen der tansa-

nischen Nationalmannschaft (sie bemerkte, diese Sportlerinnen seien flachbrüstig und unattraktiv, es werde ihnen deshalb schwerfallen, einen Ehemann zu finden) mit verschiedenen Menschenrechtsorganisationen anlegte. Obwohl sie zuvor den Frauenfussball in ihrem Land gefördert und sich positiv über die Leistungen der Fussballerinnen geäussert hatte. Das zeigt, dass auch diese kluge und besonnene Frau gewissen Stereotypen nachläuft und diese mit deplatzierten Bemerkungen verstärkt.

Man darf also gespannt darauf sein, wie sich Tansania in den nächsten Jahren unter seiner ersten Präsidentin entwickeln wird.

Adrian Schläpfer
April 2022

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu diesem Artikel?

Kontaktieren Sie den Autor, er freut sich ab einer Rückmeldung.

E-Mail: adrian@kisimiri.ch

Spenden



Herzlichen Dank!
www.kisimiri.ch/spenden
PC 18-678455-2
CH30 0900 0000 1867 8455 2

Friends of Kisimiri KME Switzerland
c/o Emil Karafiat
Esslingerstr. 4, 8617 Mönchaltorf
T 044 948 15 23, info@kisimiri.ch